

Abstract

Titel: Professionelle Soziale Arbeit in der Bewährungshilfe mit pädophilen Straftäterinnen und Straftätern

Kurzzusammenfassung: Diese Arbeit erläutert die die Thematik der Pädophilie und beschreibt die Lebenslage von pädophilen Straftäterinnen und Straftäter nach einer Haftentlassung. Zusätzlich wird auf die professionelle Sozialen Arbeit in der Bewährungshilfe eingegangen und aufgezeigt, wie diese in der Zusammenarbeit mit pädophilen Straftäterinnen und Straftäter ausgestaltet sein sollte, um die Ziele der Reintegration und Rückfallprävention erreichen zu können.

Autor(en): Tanja Näf

Referent/-in: Thomas Knill

Publikationsformat: BATH
 MATH
 Semesterarbeit
 Forschungsbericht
 Anderes

Veröffentlichung (Jahr): 2019

Sprache: deutsch

Zitation: Näf, Tanja. (2019). *Professionelle Soziale Arbeit in der Bewährungshilfe mit pädophilen Straftäterinnen und Straftätern*. Unveröffentlichte Bachelorarbeit, FHS St.Gallen, Fachbereich Soziale Arbeit

Schlagwörter (Tags): Straftäterinnen, Straftäter, Pädophilie, Pädosexualität, Lebenslagen, Bewährungshilfe, Justizvollzug, Reintegration, Rückfallprävention, Risikoorientierter Sanktionenvollzug, Soziale Arbeit, Profession, Professionalität

Ausgangslage:

Deutsche Studien gehen davon aus, dass ungefähr 1% der männlichen Bevölkerung weltweit die diagnostischen Kriterien einer Pädophilie erfüllt (vgl. Forensisches Institut Ostschweiz, 2018). Von den davon betroffenen Männern lebt zwischen 25 – 40% ihr sexuelles Verhalten im kriminellen Bereich aus und wird, zum Beispiel aufgrund einer sexuellen Handlung mit Kindern, zu einer mehrjährigen Freiheitsstrafe verurteilt (vgl. Fluck, 2018). Wird eine pädophile Person nun aus einer Haftstrafe entlassen, findet sie sich oft in einer herausfordernden Lebenslage wieder. Neben erschwerten Bedingungen in den Bereichen der Wohnungs- und Arbeitsstellen suche, sind sie oft von zusätzlichen Stigmatisierungserfahrungen betroffen.

Gesellschaftlich gesehen, steht aktuell nicht der Aspekt der Reintegration, sondern der Aspekt der Rückfallprävention im Vordergrund. So wurde im Jahr 2014 eine Volksinitiative angenommen, welche es Personen, die aufgrund eines sexuellen Kindesmissbrauchs verurteilt wurde, seit dem 1. Januar 2019 lebenslänglich untersagt, eine berufliche oder ehrenamtliche Tätigkeit mit Minderjährigen auszuüben (vgl. Zaslowski, 2017).

Im forensisch-therapeutischen Bereich bieten in der Schweiz drei spezialisierte Fachstellen Therapien und Beratungen für pädophile Straftäterinnen und Straftäter an, welche vordergründig das Ziel der sexuellen Impulskontrolle zur Rückfallprävention verfolgen. Im Bereich der psychosozialen Begleitung werden pädophile Straftäterinnen und Straftäter, nach einer Haftentlassung, von Sozialarbeitenden der kantonalen Bewährungshilfen unterstützt, welche neben der Tertiärprävention auch das Ziel der sozialen Integration verfolgen.

Ziel:

Diese Bachelorarbeit wurde mit dem Ziel verfasst aufzuzeigen, wie sich die Lebenslage von pädophilen Straftäterinnen und Straftätern nach einer Haftentlassung darstellt und welche spezifischen Herausforderungen, in Bezug auf die Reintegration in eine Gesellschaft, benannt werden können. Durch eine vertiefte Auseinandersetzung mit den Zielen, dem Auftrag und den methodischen Handlungsweisen der Bewährungshilfe, sowie der Verknüpfung mit dem Professionsideal der Sozialen Arbeit, soll aufgezeigt werden können, was eine professionelle Soziale Arbeit in der Bewährungshilfe ausmacht und welche Anforderungen und Herausforderungen an Professionelle der Sozialen Arbeit, in der Zusammenarbeit mit Straftäterinnen und Straftätern, gestellt werden. Durch die Konklusion der dabei entstandenen Ergebnisse, soll schlussendlich die Frage «Wie muss eine professionelle Soziale Arbeit in der Bewährungshilfe ausgestaltet sein, um pädophile Straftäterinnen und Straftäter angemessen unterstützen und begleiten zu können?» umfassend beantwortet werden können.

Vorgehen:

In einem ersten Kapitel wird die Thematik der Pädophilie genauer erläutert. Der Begriff «pä-dophil» wird definiert und vom Begriff der «Pädosexualität» abgegrenzt. Weiter wird die aktu-elle Gesetzeslage dargestellt, die Pädophilie in zwei verschiedene Klassifikationssysteme für psychischer Störungen eingeordnet und anhand zweier Theorien, mögliche Entstehungsbe-dingungen für Pädophilie geklärt werden.

Im zweiten Kapitel soll mittels der Stigmatisierungstheorie sowie der Ettikettierungstheorie zu-erst die allgemeine Lebenslage von aus der Haft entlassenen Straftäterinnen und Straftätern verdeutlicht sowie Herausforderungen dargestellt werden, von welchen Straftäterinnen und Straftäter nach einer Haft betroffen sind. Diese Erkenntnisse werden auf die spezifische Tä-tergruppe der pädophilen Straftäterinnen und Straftätern angewandt, um ihre Lebenslage kon-kreter darstellen zu können.

Weiter wird im dritten Kapitel auf die schweizerische Bewährungshilfe sowie deren übergeord-neten Ziele eingegangen. Die übergeordneten Ziele der Reintegration und der Rückfallpräven-tion werden zum besseren Verständnis noch weiter ausformuliert. Anschliessend wird auf das methodische Handeln in der Bewährungshilfe eingegangen und dabei zwei Konzepte erläutert, nach welchen die Bewährungshilfe ihre Unterstützungsleistungen ausrichtet. Abschliessend wird in diesem Kapitel auf den Auftrag der Sozialen Arbeit in der Bewährungshilfe eingegan-gen, um darzustellen, weshalb Sozialarbeitend den Auftrag der Bewährungshilfe ausüben.

In einem vierten Kapitel wird die Soziale Arbeit als Profession erörtert und dabei auch auf das Modell des professionellen Handelns nach Maja Heiner (2004) eingegangen. Darauf aufbau-ent wird das methodische Handeln der Sozialen Arbeit dargestellt und dies auf die Soziale Arbeit in der Bewährungshilfe angewandt und festzustellen, welche spezifischen Herausforde-rungen in Bezug auf die Professionalität, an Sozialarbeitende in der Bewährungshilfe gestellt werden. Dies wird abschliessend mit den Lebenslagen pädophilen Straftäterinnen und Straf-tätern verknüpft, um in einem fünften Kapitel die Ausgangsfragestellung ausführlich beantwor-ten zu können.

Erkenntnisse:

Die Lebenslage von aus der Haft entlassenen pädophilen Straftäterinnen und Straftäter zeich-net sich durch eine doppelte Stigmatisierung aus. Damit ist gemeint, dass sie nicht nur auf-grund ihres Attributs als „Täterin“ oder „Täter“ von Stigmatisierungserfahrungen betroffen sind, sondern das Attribut „pädophil“ diese verstärkt. So vermindert sich nicht nur ihre gesellschaft-lichen Teilhabechancen sondern auch ihr sozialer Empfangsraum, welcher für die Reintegra-tion in eine Gesellschaft förderlich wäre. Weiter ist davon auszugehen, dass unbefriedigte Be-dürfnisse, hier bezogen auf die sexuellen Bedürfnisse eines Menschen, physische und/oder

psychische Auswirkungen haben können, was sich ebenfalls negativ auf die Reintegration sowie die Rückfallprävention auswirken kann. Dies bedeutet nicht nur eine notwendige engmaschige Begleitung durch therapeutische Fachpersonen, sondern auch Unterstützung und Begleitung durch Fachpersonen der Sozialen Arbeit.

Diese Fachpersonen der Sozialen Arbeit sind während ihrer alltäglichen Zusammenarbeit mit pädophilen Straftäterinnen und Straftäter von einem starken Spannungsfeld der Hilfe und Kontrolle betroffen. So zeichnet sich das Doppelte Mandat in der Bewährungshilfe beispielsweise durch die Aspekte der Subjektorientierung, verstanden als Charakteristika der Sozialen Arbeit, der ausgeprägten Fokussierung auf die Rückfallprävention sowie eines hohen Kontrollcharakters aus.

Damit Professionelle der Sozialen Arbeit die Lebenslage von pädophilen Straftäterinnen und Straftäter fachlich einschätzen und weitere Schritte auf die Anliegen der Klientel richten können, ist ein sogenanntes Spezialwissen erforderlich. Dies bezieht sich auf spezifische Wissensbestände aus den Bereichen der Medizin, der forensische-psychiatrischen Therapie sowie der Psychologie, welche sich Sozialarbeitende durch Weiterbildungen, vertiefter Auseinandersetzungen mit Fachliteratur sowie interdisziplinärer Zusammenarbeit aneignen können. Um im Spannungsfeld zwischen Resozialisierung und Rückfallprävention, beides übergeordnete Ziele der Bewährungshilfe, professionelle Soziale Arbeit ausführen zu können, bedarf es Fachpersonen, welche sich durch eine ausgeprägte professionelle Identität auszeichnen. Dabei ist ein Menschenbild gefordert, welches es den Sozialarbeitenden ermöglicht der Klientel unvoreingenommen und nicht stigmatisierend zu begegnen. So braucht es in der Praxis Sozialarbeitende welche bereit sind, offen mit ihrer pädophilen Klientel über Ängste, Sorgen und Bedürfnisse zu sprechen und fähig sind, eine Koproduktion herzustellen, in welcher es möglich ist auf rückfallrelevante Aspekte zu achten. Soziale Arbeit in der Bewährungshilfe kann dann als professionell bezeichnet werden, wenn sich Sozialarbeitende ihrer Rolle in diesem Spannungsfeld bewusst sind, das Spannungsfeld aktiv thematisiert und reflektiert wird, Supervisionen und kollegiale Fallbesprechungen in die alltägliche Arbeit miteinbezogen werden und Selbstevaluationen eine ständige Weiterentwicklung begünstigen.

Literaturquellen (Auswahl):

Becker, Lenz, Roland, Müller, Silke. (2009). *Der Professionelle Habitus in der Sozialen Arbeit. Grundlagen eines Professionsideals*. Bern: Peter Lang AG, Internationaler Verlag der Wissenschaft

Bundschuh, Claudia. (2001). *Pädosexualität. Entstehungsbedingungen und Erscheinungsformen*. Opladen: Leske + Budrich

Bukowski, Annette & Nickolai, Werner. (2018). *Soziale Arbeit in der Straffälligenhilfe*. Stuttgart: W.Kohlhammer GmbH.

Kawamura-Reindl, Gabriele, Schneider, Sabine. (2015). *Lehrbuch Soziale Arbeit mit Straffälligen*. Weinheim und Basel: Juventa Verlag GmbH

Von Spiegel, Hiltrud. (2013). *Methodisches Handeln in der Sozialen Arbeit*. 5. überarbeitete Auflage. München: Ernst Reinhard, GmbH & Co KG